

Joanna Iwińska

Illustriert von
Melika Moazeni

Kurzgeschichten des Ankommens



BÜCHNER

KURZGESCHICHTEN DES ANKOMMENS



Joanna Iwińska, geboren in Polen. Studium der Medizin in Polen und in Deutschland. Seit 1993 in Deutschland wohnhaft. Mehrere Jahre ärztliche Tätigkeit als Radiologin an Universitätskliniken und in einer Arztpraxis. Die Autorin hat zwei erwachsene Söhne und lebt in Marburg.

Melika Moazeni, geboren 1993 in Isfahan, Iran. Abschluss in Bildender Kunst und Philosophie an der Philipps-Universität Marburg (2021) sowie Abschluss in Textildesign an der Kunstuniversität Teheran. Tätigkeit als freie Künstlerin. Seit 2017 regelmäßige Einzel- und Gruppenausstellungen. Mehr Informationen: <https://melikamoazeni.com/>.

Joanna Iwińska • Melika Moazeni (Illustration)

KURZGESCHICHTEN DES ANKOMMENS

Fünfundzwanzig Porträts



BÜCHNER

Joanna Iwińska • Melika Mozeni (Illustrationen)
Kurzgeschichten des Ankommens

ISBN (Print) 978-3-96317-358-5

ISBN (ePDF) 978-3-96317-918-1

Copyright © 2023 Buechner-Verlag eG, Marburg

Das Werk, einschließlich all seiner Teile, ist urheberrechtlich durch den Verlag geschützt. Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Angaben sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

www.buechner-verlag.de

Gewidmet unseren Kindern

In Gedenken an Dominic

Inhalt

Vorwort	11
Fast ein Gebet	15
Justyna	
aus Nordpolen, 59 Jahre, Ärztin	17
Melika	
aus Teheran, 28 Jahre, Künstlerin	25
Jekaterina	
Russlanddeutsche, 38 Jahre, Arzthelferin	29
Ahmad	
aus Syrien, 43 Jahre, Arzt	35
Emilia	
aus Norditalien, 52 Jahre, Lehrerin	39
Robert	
aus Ostpolen, 65 Jahre, Skandinavist und Germanist	45
Atossa	
aus Teheran, 40 Jahre, Ärztin	55
Muhamad	
aus Damaskus, 51 Jahre, Arzt	59
Jagoda	
aus Nordpolen, 54 Jahre, Krankenschwester	63
Aram	
aus Moskau, 42 Jahre, Arzt	69
Dankwart	
in Bukarest aufgewachsener Deutscher, 62 Jahre, Ökonom	73
Rabia	
aus Ankara, Kurdin, 33 Jahre, Angestellte	79

Antonello	
aus Turin, 55 Jahre, Kellner	85
Anna	
aus Westpolen, 47 Jahre, Ärztin	89
Massimiliano	
aus Norditalien, 53 Jahre, SAP-Berater	93
Maria	
aus Westrumänien, 35 Jahre, Ärztin	97
Özlem	
aus Istanbul, 32 Jahre, Psychologin	101
Bianca	
aus Norditalien, 55 Jahre, Gartenarchitektin	105
Rubangaber	
aus Uganda, 71 Jahre, Bankkaufmann	113
Maria-Lucia	
aus Kolumbien, 31 Jahre, Ärztin	117
Daniel	
aus Irland, 55 Jahre, Sprach- und Soziologielehrer	121
Anita	
aus Süditalien, 55 Jahre, Lehrerin	131
Hany	
aus Alexandria, 66 Jahre, Arzt	137
Francisca	
aus Santiago de Chile, 54 Jahre, Dozentin für Lateinamerikanistik	141
Ahmet	
aus Izmir, 65 Jahre, selbstständig	147
Danksagung	155

Vorwort

Schreiben ist etwas Brutales und Rücksichtsloses, da hilft nichts.

Daniel Kehlmann

Dieses Buch entstand aus vielen intensiven, zum Teil intimen Gesprächen mit Freunden, Bekannten und Arbeitskollegen, die aus unterschiedlichen Ländern und Gründen nach Deutschland eingewandert sind. Diese Gespräche waren für mich wie kurze Reisen in verschiedene Teile der Welt. Dabei sind sehr persönliche Berichte entstanden. Einige der Geschichten habe ich aufgezeichnet, einige Geschichten haben meine Gesprächspartner selbst verfasst. Ich wollte bestimmte Lebenserfahrungen als Kurzgeschichten wiedergeben, möglichst wahrheitsgemäß, so wie sie mir mit viel Vertrauen erzählt wurden – von Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Herkunft, aus vielen Generationen, mit verschiedenen Ausbildungen und Berufen. Ich habe dabei vieles auch für mich Überraschendes über andere Länder und Kulturen erfahren. Einiges geht unter die Haut, amüsiert oder erschreckt, verschreckt gar oder verärgert. Manche dieser Berichte sind in Bezug auf die eigene Integration kritisch bis ablehnend, andere dagegen durchaus positiv.

Eine deutsche Freundin hat mich provokativ gefragt, was denn eigentlich die Zugewanderten für dieses Land und die Menschen hier getan haben. Das war eine sehr gute Frage und das Buch könnte zur Beantwortung seinen Beitrag leisten (wie zum Beispiel auch die Gründung des deutsch-italienischen Vereins »Il Ponte« in unserer Stadt). Die Frage zeigte mir aber auch, dass über die Unentbehrlichkeit von »Menschen mit internationaler Erfahrung« – die heutzutage in praktisch allen Bereichen in diesem Land präsent sind – nicht nachgedacht wird. Eine Künstlerinitiative aus Berlin um Moshtari Hilal und Sinthujan Varatharajah setzt sich übrigens zu Recht und vehement gegen die übliche Bezeichnung »Menschen mit Migrationshintergrund« ein, die tatsächlich eher negativ abstempelt und Ab- bzw. Ausgrenzung schafft. Die aktuell politisch

korrekte Bezeichnung »Menschen mit internationaler Erfahrung« verallgemeinert aber meines Erachtens zu sehr. Denn eigentlich sind wir alle Inländer, werden aber als solche sehr oft nicht wahrgenommen. Nicht selten haben die Erzähler auch noch nach Jahren diffuse oder direkte Ausländerfeindlichkeit gespürt und erlebt. Generell ist es nicht leicht, mit Begriffen wie Migration, Integration und Assimilation umzugehen.

Alle Erzählenden sind als Erwachsene oder Jugendliche zwischen 1971 und 2017 nach Deutschland aus verschiedenen Ländern eingewandert und sind mittlerweile zwischen 27 und 72 Jahre alt. Die meisten berichten über eine Entwurzelung, über die sie sich vor der Emigration keine Gedanken gemacht hatten. Fest steht aber, dass wir alle durch unseren jeweiligen kulturellen Hintergrund geprägt sind. Ich komme beispielsweise aus einem Land, das »östlich von Westen« und »westlich von Osten« liegt. Diese Herkunft war für mein Weltbild prägend. In den letzten zehn Jahren habe ich mir viele Gedanken darüber gemacht, was die Entscheidung der Umsiedlung für meine Entwicklung und meine Persönlichkeit bedeutet hat. Wie hat mich persönlich die Emigration verändert? So ist die Idee gekommen, mit anderen »Ausgewanderten« zu sprechen.

Wie hat sich die Emigration auf die erzählenden Personen ausgewirkt? War es schwer, hier Fuß zu fassen? Warum haben wir uns für Deutschland entschieden? Gibt es ein Rezept, mit Anderssein/Fremdsein umzugehen? Haben wir Schwierigkeiten, die Mentalität/das Lebensgefühl der Menschen hier im Land zu verstehen? Ist Deutschland ein gastfreundliches Land? Sind die Menschen hier hilfsbereit? Habe ich persönlich Ausländerfeindlichkeit erlebt oder Ablehnung erfahren? Was bewirkte die Auswanderung für mich? War es insgesamt gesehen eine gute Entscheidung? Diese und viele weitere Fragen habe ich in den einzelnen Gesprächen gestellt. Es interessierte mich, wie andere Erzählende die Trennung von Tradition und Muttersprache, von Familie und Freunden und im weitesten Sinne von der vertrauten Kultur verarbeiten. War die Trennung schmerzvoll oder gar eine Erleichterung? Viele führen eine Beziehung mit einem deutschen Partner oder einer Partnerin, wodurch man auch im Privaten mit einer anderen Erziehung und Lebensweise konfrontiert wird. Und selbst wenn der Partner oder die Partnerin aus demselben Land stammt, verarbeitet und verkraftet man das neue Leben häufig unterschiedlich. Wie betrachten wir jetzt unsere Herkunftsländer? Ich habe festgestellt, dass die meisten Migranten erst nach Jahren anfangen, darü-

ber nachzudenken. Am Anfang sind die meisten bemüht, anzukommen, selbstständig zu sein und sich zu integrieren. Für alle ist es ein sehr intensives Auseinandersetzen. Die Unterschiede muss man verkraften lernen. Viele berichten über zwei Herzen und zwei Seelen. Sind wir überhaupt angekommen? Nur physisch – oder entwickelten wir auch Zugehörigkeitsgefühle und Verbundenheit mit unserer neuen Heimat, mit unserem neuen Wohnort? Worauf kommt es uns bei diesem Prozess an? Die psychologischen Aspekte dieses zweiten Lebens sind bekannt: Migranten, insbesondere jene mit Fluchterfahrung, neigen oft zu Melancholie und entwickeln häufiger Sucht- und psychosomatische Erkrankungen.

Die meisten meiner Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner haben den Wunsch nach Integration geäußert und möchten nicht in einer Parallelgesellschaft leben. Denn wir leben längst in einer interkulturellen Gesellschaft: Die größte Migrantengruppe sind die Bürger türkischer Herkunft (1,5 Millionen Menschen), gefolgt von Zugewanderten aus Polen (etwa 1 Million), Italien, Griechenland und Rumänien. Ungefähr jeder vierte Bürger in Deutschland hat einen Migrationshintergrund (21,2 Millionen), jeder achte besitzt eine andere Staatsbürgerschaft (11,4 Millionen). Im Jahre 2019 hatten 40,4 % aller Kinder unter fünf Jahren einen Migrationshintergrund. Von allen Personen mit Migrationshintergrund sind knapp zwei Drittel selbst eingewandert und gut ein Drittel ist in Deutschland geboren (Quelle: Statistisches Bundesamt für das Jahr 2020).

Von diesen Menschen erzählt dieses Buch, in ihren eigenen Worten, von ihren Erlebnissen, Träumen und Wünschen, von Zweifeln und Verzweifeln, Hoffnungen und Enttäuschungen, auch von Widersprüchen – aber vor allem erzählt dieses Buch von Vielfalt. Entstanden ist kein literarisches Werk, sondern eher ein Stück persönlich erlebter Zeitgeschichte. Das Buch möchte eine Einladung sein. Eine Einladung zum Perspektivwechsel, zum offenen Dialog, zur Begegnung – von allen Seiten, für Einheimische und Zugewanderte.

Die Verfasserin

